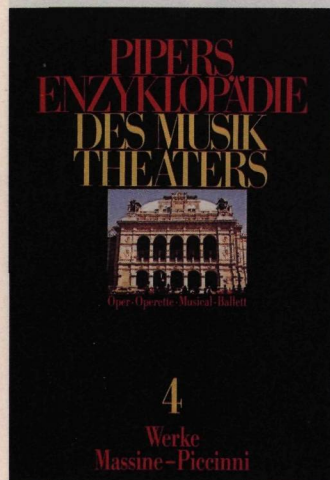




Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters, Bd. 4, Werke (Massine-Piccinini), Hg. v. C. Dahlhaus u. d. Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth u. Ltg. v. S. Döhring.

Piper Verlag München
1991, 794 S., zahlr. Abb.,
Subskr. preis DM 368,-,
später DM 428,-

■ Deutlich größer als bisher wurde der zeitliche Abstand, mit dem nun Band 4 erscheint. Doch gerade noch rechtzeitig konnten in einer buchstäblich „konzertierten Aktion“ die Gesamtausgabe der Werke Mozarts auf CD und der Band 4, der eben auch Mozart enthält, am 200. Todestag präsentiert werden. Gerüchtweise war zu hören, daß neben dem Streit um die Verteilung von Komponisten auf jeweils zwei Bände auch die Langsamkeit der Autoren daran schuld war. In der Praxis bedeutete dies, daß einige früh fertige Artikel bis zum späten Redaktionsschluß am 1. Mai 1991 nochmals auf den neuesten Stand gebracht werden mußten. Erfreulicherweise haben dabei aber auch insgesamt die jeweiligen Werk-Artikel „Kommentar“ und „Wirkung“ an Umfang gewonnen: Wie das dem herausgebenden Institut gemäß ist, sind die durch häufige Interpretation zusätzlich gewonnenen Werkschichten kommentiert – und wenn es derzeit auch eher schick ist,

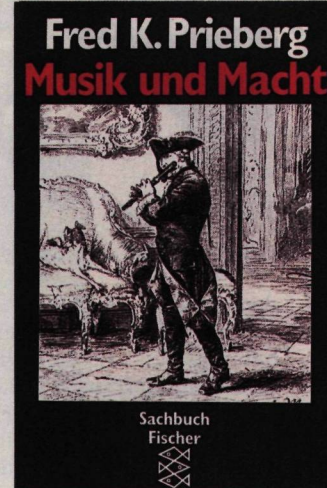
„Regietheater“ als überholt abzutun: gerade die Wirkungs-Artikel belegen, was wir der szenischen Deutung in den letzten zwanzig Jahren zu danken haben. Hier nimmt das Lexikon nun auch Züge einer Werk- und Aufführungsgeschichte an, die im visuellen Zeitalter begrüßens- und wünschenswert ist. Doch stimmt dann wieder etwas traurig, daß insgesamt elf verschiedene Autoren die siebzehn Bühnenwerke Mozarts vorstellen; in Rechnung gestellt, daß speziell ein wissenschaftlicher Autor nicht alles sehen kann: die beurteilende Zusammenschau etwa des Brüsseler Mozart-Stils, der vier Sellars-Inszenie-

rungen fehlt, in Dahlhaus' „Idomeneo“-Artikel die bedeutende Kupfer-Inszenierung (Stuttgart, Ostberlin). Hätte außerdem nicht im „Boris“-Artikel angesichts der differenziert diskutierten Fassungsfrage die frühe Münchner Rennert-Inszenierung der Lamm-Fassung von 1971 herausgestellt werden müssen?

Doch diese Detailmankos mindern nicht den grundsätzlichen Wert des Bandes. Vorlauter Mozart ist das Meyerbeer-Jahr allzu sehr in Vergessenheit geraten. Hier bilden die ausführlich analysierten elf Werke, dort auch die „Wirkungs“-Artikel eine echte Bereicherung der hier-

zulande dünnen Rezeption. Auch läßt der Band reine Freude aufkommen: Offenbach, der in fast allen Führern ungerecht Amputierte, ist mit 41 (!) Werken vertreten – à la bonheure! Tanztheaterfreunde werden von „Massine“ über „Maudrik“, etwas wenig (Meredith) „Monk“ bis „Petit“ Zentrales finden. Und allen Musiktheaterfreunden, die nichts über Matjuschin, Matthesons „Kleopatra“, Michalovicis Beckett-Oper, Nicolais „Tempelritter“, Norgaards „Gilgamesch“ oder Perrots „Faust“-Oper wissen, kann man nur wieder guten Gewissens raten: „Schlag doch mal im Piper nach!“

Wolf-Dieter Peter



Fred K. Prieberg: Musik und Macht.

Fischer Taschenbuch
Verlag Frankfurt am
Main 1991
314 S., DM 26,80

■ Musik und Macht, nicht die (beispielsweise hörpsychologisch eingesetzte) Macht der Musik ist das Thema, das sich wie ein roter Faden durch Fred K. Priebergs publizistisches Werk zieht. Nach seinen Einzelstudien über „Musik in der Sowjetunion“, „Musik im anderen Deutschland“, „Musik im NS-Staat“ und die „Kraftprobe“ (zwischen Furtwäng-

ler und den braunen Machthabern) nun also eine resümierende Schrift, welche die Ohnmacht des Musikalischen im Konzert der Mächtigen bloßlegt? Nicht ganz. Prieberg stellt in vielen, teilweise aufwendig recherchierten Details den Mißbrauch der Tonkunst, die Musik als ein Medium der Macht quer durch die Jahrhunderte dar. In diesem Zusammenhang ist vom Flötenspiel Friedrichs II. ebenso die Rede wie von Anton von Webers Offenbarung einer angepaßten Gesinnung, als es um die Gewährung einer finanziellen Unterstützung seitens der NS-Machthaber ging, bis hin zu

den Nebeneinkünften des klavierspielenden PR-Managers Frantz. Das Buch ist also eher das geschichtlich weiter ausholende Pendant zu Klaus Umbachs „Geldscheinsonate“ als eine Quintessenz von Priebergs bisherigen Recherchen und folgt inhaltlich wie methodisch seinen früheren Büchern. Vielfach gewinnt der Leser den Eindruck, hier verwerte ein Autor die Reste seines einst prall gefüllten Zettelkastens. Weil dieser Zettelkasten einmal mehr die kleinen und großen Heucheleien prominenter und weniger prominenter Musiker entlarvt, ist das Buch dennoch wichtig.

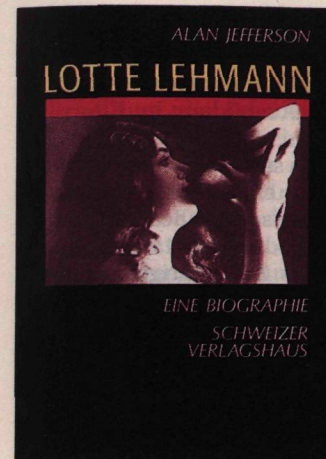
Martin Elste

Alan Jefferson:
Lotte Lehmann.
Eine Biographie

Schweizer Verlagshaus
Zürich 1991, 392 S.,
DM 58,-

■ „Wäre sie heutzutage tätig, mit den Qualitäten, die ihr in ihren dreißiger und vierziger Jahren zu Gebot standen, müßten die meisten so hochgeschätzten Damen im Operngeschäft von heute

ihren Laden zumachen und sollten das auch tun... Lehmanns Stimme war nicht riesig, aber es war quasi eine Doppelbett-Stimme, voll der einladendsten, vielversprechendsten, zärtlichsten, alles umarmenden Wärme“. Soweit Walter Legge in seiner Würdigung der Lehmann, die er 1976 nach dem Tode der Sängerin schrieb, einer der trefflichsten Beiträge zur Kunst und zum Wesen der Lehmann, zu lesen in den Memoiren von Schwarzkopf/



Legge, „Gehörtes, Ungehörtes“. Zwölf Jahre später, 1988, erschien in London die erste umfassende Lehmann-Biographie, die nun beim Schweizer Verlagshaus in deutscher Übersetzung veröffentlicht wurde. Im Gegensatz zu Legge hat der Autor der Biographie, Alan Jefferson, Lotte Lehmann nur flüchtig gekannt; sie sei für ihn „so etwas wie eine ferne Geliebte gewesen“. Wie Jefferson im Vorwort schreibt, war es seine Absicht, die „beachtlichen Lücken“ in Lotte Lehmanns Autobiographie zu schließen. Obwohl ihm beim Recherchieren offenbar einige Steine in den Weg gelegt wurden (u. a. habe ihm die langjährige Lebensgefährtin der Lehmann den Zugang zum Lotte-Lehmann-Archiv in Santa Barbara verweigert), scheint ihm dieses Vorhaben gelungen zu sein: Vom Elternhaus bis zu den letzten Lebensjahren in Kalifornien wird der Lebenslauf der großen Sopranistin ausführlich dargestellt, manchmal zu ausführlich, doch immer in wohlthuender Sachlichkeit, nie mit den Jubeltönen des glühenden Fans.

Nur hat das Werk ein großes Manko: zu wenig „Original-Ton“ Lehmann. Erst im letzten Kapitel („Amerikanische Staatsbürgerin“) kommt Lotte Lehmann häufiger zu Wort: in all den Seiten vorher wird vieles, was die Sängerin in ihren Schriften und vor allem in Interviews mit entwaffnender Selbstironie schilderte, einfach nacherzählt – so etwa ihre Schwierigkeiten mit Klemperer, die Arbeit mit Richard Strauss und Toscanini oder die bizarre Göring-Episode, die Lotte

Lehmann in ihrem Bericht „Göring, the lioness and I“ in schillernden Farben beschrieben hat. An dieser Stelle fällt auch auf, daß Jefferson in seiner Darstellung politischer Ereignisse etwas vage bleibt, zumal man bei den entscheidenden Stellen im Anhang keine Quellenangaben findet. So heißt es unter anderem zur „Machtergreifung“ von Clemens Krauss und Viorica Ursuleac: „In angenehmer und entspannter Atmosphäre schmiedeten Hitler und einer seiner Handlanger (jedoch nicht Tietjen), Göring, Emmy Sonnemann, Krauss und die Ursuleac ein Komplott, das Furtwängler zu Fall brachte und das Machtgefüge an der Berliner Staatsoper durcheinanderwirbelte.“ Da hätte man doch gern gewußt, woher der Autor diese Information hat.

Daß Jeffersons Erzählstil bei der Wiedergabe von Anekdoten etwas fade wirkt, mag an der deutschen Übersetzung liegen; immerhin streut er hin und wieder etwas Salz in die Suppe, befriedigt auch das Verlangen nach kleinen bösen Geschichten; so erfährt man zur Rivalität Lotte Lehmann/Maria Jeritzka auch etwas über das legendäre Rundfunk-Interview in New York, das die beiden Primadonnen 1962, 46 Jahre nach ihrer ersten Begegnung, wieder zusammenführte: „Als die Jeritzka sagte: ‚Wir sind immer gute Freundinnen gewesen, Lottchen‘, gab Lotte zur Antwort: ‚Das ist mir neu‘. Diese Äußerungen wurden geschnitten.“

Was dieses Buch für Melomanen, Fans, Plattensammler und Chronisten unentbehrlich macht, ist die detaillierte kommentierte Discographie von Floris Juyonboll; zwar sollte man hier, bei der Beschreibung von Gesangkunst und -technik, nicht die Eloquenz und die Prägnanz eines Legge oder Kesting („Die großen Sänger“) erwarten. Aber mit 445 Titeln dürfte dies die bisher vollständigste Auflistung dessen sein, was die Lehmann jemals aufgenommen hat. Thomas Voigt



Cello-Sonaten von 1948
Elliot Carter, Nikolai Mjaskowsky, Francis Poulenc
Tilmann Wick, Violoncello
Heasook Rhee, Klavier
1948, politisch getrennt in der Zeit des „Kalten Krieges“, komponierten zeitgleich ein Amerikaner, ein Russe und ein Franzose jeweils eine Sonate für Violoncello und Klavier – sozusagen eine Momentaufnahme.
CD: MDG L 3397



Dietrich Buxtehude
Orgelwerke Vol. 4
Harald Vogel
spielt an Schnitger-Orgeln in Groningen (Aa-Kerk) und Noordbroek
Eine Jahrhundertaufnahme der gesamten Orgelwerke Buxtehudes bahnt sich an! (Alte Musik Aktuell)
CD: MDG L 3424



Musik an westfälischen Adelshöfen Vol. 1
Der Musikverleger Johann André
Franz Xaver Sterkel - Ignaz Pleyel - Joseph Haydn - Johann Baptist Vanhal
Janet See, Flöte; István Kertész, Violine; Péter Ligeti, Viola; Rezső Pectorini, Violoncello; Wolfgang Brunner, Ludwig Rémy, Hammerflügel
CD: MDG L 3433



Musik an westfälischen Adelshöfen Vol. 2
Militärisch-heroische Musikstücke
Franz Metzger - Johann Baptist Vanhal - Franz Chr. Neubauer - Paul Wranitzky
Konrad Hünteler, Karl Kaiser, Flöte; Dirk Vermeulen, Violine; Roel Dieltiens, Violoncello; Eckart Sellheim, Hammerflügel; Dirk Schortemeier, Sprecher
CD: MDG L 3435



K.A. Hartmann: Burleske Musik für Bläser, Klavier und Schlagzeug
H. Eisler: Vierzehn Arten den Regen zu beschreiben
H. Vogt: Serenade und Tarantella für Viola und Kammerensemble
W. Walton: Façade
Ensemble „das neue werk“ Hamburg
Marianne Bernhardt, Sprechstimme
Hirofumi Fukai, Viola
Leitung: Dieter Cichewiecz
CD: MDG L 3443

MDG - audiophile Referenzaufnahmen:
Bitte fordern Sie unseren Gesamtkatalog an!
Dabringhaus und Grimm Audiovision GmbH
Bachstr.35, D-4930-Detmold

helikon
musikvertrieb gmbh